

**Offenes Forum am 6.11.21 von 10:00 – 13:00 Uhr in der Erlöserkirche
Bündelung zu Tisch 1 Gastgeber: Stefan Salzmann**

Thema Tisch 1: Was ist die vorrangige Aufgabe der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh ?

1. Ausrichtung in die „Welt“ hinein:

- Parteiischer Einsatz im Geiste Jesu für : Gerechtigkeit, Geflüchtete, für Nachhaltigkeit und Klima
- Lebensweltorientierung; Öffnung, Zuwendung, insbesondere zu jungen Menschen
- Neue religiöse Sprachfähigkeit im Dialog mit „Außenstehenden“ statt „Kirchensprech“

2. Lassen und Priorisieren:

- Klassischer Sonntagsgottesdienst an vielen Orten gleichzeitig und System der Gemeinderegionen mit je einem Gemeindezentrum stehen in Frage
- Das Priorisieren soll möglichst nicht im Kampf um die eigenen „Pfründe“ ausgetragen werden
- Zwei mögliche alternative (vielleicht auch konvergierende) Modelle kommen ins Spiel:

Modell A: 3 überlappende Kreise:

Kreis 1: Geistliche Angebote, Kasualien (Taufe, Trauung Beerdigung), Gottesdienste, getragen vor allem von hauptamtlichen Pfarrpersonen

Kreis 2: Jugendarbeit und Arbeit mit Senioren, begleitet von Hauptamtlichkeit (mit daran angedockter Ehrenamtlichkeit)

Kreis 3: Kirchengemeinde als Ermöglicherin: freie Initiative, Gruppen, Projekt, ehrenamtlich getragen, ggf. hauptamtlich unterstützt

Modell B: Verschiedene kirchliche Orte mit hauptamtlich (und daran ehrenamtlich angedockt) bespielten Schwerpunkten wie Jugendkirche, Meditationskirche, Kulturkirche, Soziale Kirche ..., und jeweils zusätzlich einem ehrenamtlich getragenen Gruppen- und Initiativleben vor Ort („Vereinsleben“).

Stichwort: Achtsamkeit, wo Energie ist, die Geistkraft etwas entstehen lassen will.

3. Zwei Polaritäten:

- Polarität zwischen konsequenter Zielgruppenorientierung einerseits und andererseits dem Bestreben, gerade unterschiedliche Menschen (Gruppen) zusammen zu führen und Begegnung zu ermöglichen
- Polarität zwischen dem Wunsch nach schneller Umsetzung von Veränderungsentscheidungen, um Ressourcen gezielt zukunftsfruchtig einsetzen zu können, einerseits und andererseits einer längeren Übergangszeit um Trauerprozesse zu ermöglichen und geordnete Übergänge zu schaffen